

dersprochen. Bei aller Bedeutsamkeit dieses Gesichtspunktes wird diese These weder dem Menschen noch der Religion gerecht. Weder Mensch noch Religion lassen sich durch ihre gesellschaftsbezogene Funktion erschöpfend umschreiben; zu sehr scheint eine derartige These auch an eine heute ‚herrschende‘ Auffassung angepaßt.

Linz

Josef Janda

REVERS WILHELM JOSEF, *Frustrierte Jugend*. Bd. II: Familie, Fürsorge, Schule und Beruf, Sexualprobleme. (Neues Forum: Das Bild des Menschen in der Wissenschaft, hg. v. W. Revers, Bd. 16.) (350.) Müller, Salzburg 1975. Ln. S 280.—

War schon der I. Bd. dieses Werkes mit dem Untertitel „Fälle und Situationen“ (vgl. die Besprechung in dieser Zeitschrift 1971/98) mehr als eine Analyse von Fällen, so bietet der II. Bd. vor allem Reflexion. Ursachen und Hintergründe für Verhalten und Fehlverhalten werden aufgezeigt, Zusammenhänge hergestellt, die bedauerlicherweise immer noch zu wenig beachtet werden. Daß die dargelegten Gedanken nicht nur eine Anhäufung äußerer Fakten sind, sondern aus einem anthropologischen Konzept kommen, das den ganzen Menschen berücksichtigt, wird vielleicht von manchen als „unbewiesene“ Vorentscheidung bemängelt werden, ist aber unvermeidbar, wenn man dem Menschen gerecht werden will, und macht die Lektüre für jeden, der mit dem ganzen Menschen befaßt ist und nicht nur Einzeldaten will, angenehmer und sinnvoller.

Das in diesem Buch Dargelegte erwuchs der psychologischen Praxis, nicht dem Literaturstudium (306). Der Stil ist wohlthuend verständlich und auch einem nicht an psychologische Fachausdrücke gewohnten Leser zugänglich. Vieles mutet so verständlich und einsichtig an, daß man sich nur wundern kann, daß es in der täglichen Praxis der Erziehung so leicht unbeachtet bleibt. Besonders hervorgehoben seien die Passagen über Eltern und Familie, über das Problem der Autorität sowie die sehr guten Darlegungen über die Geschlechterrolle und Geschlechterliebe. Beim Lesen des Kapitels über Probleme und Konflikte in der Schule fragt man sich — ohne die beschriebenen Fälle und Gefahren auch nur im geringsten bestreiten zu wollen —, ob nicht die Behandlung vor allem aus der Sicht der Schüler zu Lasten der Lehrer und der Schule verkürzt ist.

Auf die Gefahr, rasch zu veralten, wenn man Jugendpsychologie betreibt — zu rasch wandelt sich in der Gegenwart das Erscheinungsbild der Jugendlichen —, hat R. selbst hingewiesen (342); wer jedoch hinter die Kulisse der (eher zufälligen) äußeren Erscheinungsbilder schaut, wird das allgemein Gültige vieler Aussagen entdecken, das sich in

den verschiedenen äußeren Formen ständig neu wiederholt.

Linz

Josef Janda

BALDERMANN INGO / KITTEL GISELA, *Die Sache des Religionsunterrichtes*. Zwischen Curriculum und Biblizismus. (190.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1975. Kart. lam. DM 22.—

Die einzelnen Beiträge dieses Bd. kreisen nicht nur um die Sache des RU, sondern treten deutlich für eine bestimmte Form des RU ein. Die einzelnen Artikel sind teils Neuveröffentlichungen von Aufsätzen in Zeitschriften, teils Referate, die bei verschiedenen Anlässen gehalten wurden, wie auch Erstveröffentlichungen.

Die Vf. setzen sich kritisch mit Trends und Bestrebungen auseinander, wie sie in der heutigen RP gang und gäbe sind. Sie weisen auf die Gefahren hin, die von der Curriculum-Forschung, einer reinen Lernzielorientiertheit des RU und einer totalen Operationalisierung der Lernziele drohen; auch der RU verfällt auf diese Weise immer mehr der Illusion der Machbarkeit der Welt, über die der Mensch nach seinem Belieben disponiert. Mit Elan treten sie dafür ein, daß der RU seiner Sache, dem Evangelium, treu bleiben und so überlegen muß, was er von diesem seinen Eigenwert einer Schule von morgen zu bieten hat (30). Sie meinen, daß Ausdrücke wie Operationalisierung und Effizienzkontrolle nur zu deutlich eine Verteknisierung der RP verraten, und betonen, daß Begriffe wie Einsicht, Verstehen, Erschließen und Begegnung einer RP doch weitaus besser entsprechen. RP hätte sich mit christlicher Botschaft zu befassen, die in der Geschichte ihre konkrete Realisierung gefunden hat, und dürfte sich nicht mit einer allgemeinen Religiosität zufrieden geben, die sich als Sinnfrage zu erkennen gibt. Gegenüber einem anthropologischen Denkansatz, bei dem das Problem besteht, daß der Mensch immer nur um sich selbst kreist, wird der theologische Ansatz unterstrichen, von dem allein dem Menschen Erlösung zukommen kann.

Manche, die der vielen Neuerungen müde geworden sind, werden solche Töne gerne hören, und es besteht die Gefahr, daß die Vf. von einer Seite Beifall bekommen, von der sie ihn nicht wünschen. So geht z. B. aus den letzten beiden Aufsätzen von I. Baldermann deutlich hervor, daß er im Didaktischen durchaus für den anthropologischen Ansatz eintritt und diesen lediglich in der Theologie nicht gelten lassen will (164). Ein Übersehen dieser Unterscheidung hat schon viel unnützen Streit und gegenseitiges Verketzern heraufbeschworen. Es mag sein, daß einem Leser, der nicht aus eigener Erfahrung mit Kerygma und Schultradition vertraut ist und auch die Reformbemühungen um eine neue RP in der BRD

nicht am eigenen Leib erfährt (sondern bei-
des nur durch Information kennt), manches
etwas zu pointiert erscheint und er sich
manchesmal unwillkürlich fragt, ob denn
diese Bestrebungen wirklich so schlimm sind.
Darüber hinaus aber bleibt der Eindruck,
daß die Vf. gerade dort, wo sie Kritik an den
neuen Bestrebungen üben, diese Position
doch etwas verkürzt darstellen und ihr somit
nicht gerecht werden. Trotz dieses Mangels
ist ihre Kritik jedoch durchaus ernst zu neh-
men, und es ist sinnvoll, anhand der auf-
gezeigten Zusammenhänge auch die eigene
Position neu zu überdenken und u. U. zu-
rechtzurücken. Im Interesse einer christlichen
RP müßte es möglich sein, den alten Gegen-
satz von wissenschaftlich sauberer und kon-
trollierter Arbeit und Frömmigkeit zu über-
brücken; oder anders ausgedrückt: die Ein-
sicht, manches durch Eingreifen verändern zu
müssen, wäre zu verbinden mit der Weis-
heit, anderes als gegeben anzunehmen und
zu bewahren.

Linz

Josef Janda

COMENIUS INSTITUT MÜNSTER, *Christ-
liche Erziehung in Europa*. Bd. 3: Schweden.
(120.) Calwer, Stuttgart/Kösel, München
1975. Paperback DM 15.80.

Das Interesse an dieser Publikation wird
sich nicht nur an der Information über die
Verhältnisse in Schweden im Bereich der
christlichen Erziehung entzünden, sondern
gründet zweifellos auch in der Tatsache, daß
Schweden eine Signalwirkung für andere
europäische Staaten hat. Es ist tatsächlich so,
„daß die kirchliche Pädagogik in Schweden
interessante und für uns auch überraschende
neue Wege beschritten hat“ (1). Die ein-
zelnen Autoren sind an der Entwicklung und
Erprobung dessen, was in Schweden reli-
gionspädagogisch praktiziert wird, unmittel-
bar beteiligt; darum verraten ihre Ausfüh-
rungen nicht nur eine gute Kenntnis der
schwedischen Situation in schulischer und
außerschulischer religiöser Unterweisung,
sondern auch Vertrautheit mit dem religions-
pädagogischen Anliegen und den diesbezüg-
lichen heutigen Denkansätzen überhaupt.
Diese kommen etwa im Kommentar zum
„Kursblatt für die Sonntagsschulen der
Schwedischen Kirche“ von 1973 (76 ff) gut
zum Ausdruck.

Informiert wird über die religiöse Gegen-
wartssituation in Schweden, über die schwe-
dische Kirche und Schule; ausführlich wer-
den die Bemühungen um den schulischen
RU wie auch um eine außerschulische christ-
liche Erziehung dargelegt. Kurze Darstellun-
gen der Bemühungen der evang. Freikirchen,
der kath. Kirche und des Judentums beschlie-
ßen die Ausführungen. In angenehmer und
sympathischer Weise wird der Leser darüber
unterrichtet, was in Schweden Staat und
Kirche mit religiöser Unterweisung erreichen
wollen; er wird angeregt, sich mit der Pro-

blematik auseinanderzusetzen. Diese Aus-
einandersetzung wird sich vor allem an einer
Grundthese immer wieder neu entzünden,
nach der schulischer RU (bezogen auf Schwe-
den) „zwar beeinflussend sein kann hin-
sichtlich der Einstellung und Anschauung der
Schüler ... aber keineswegs glaubensbildend
sein soll in dem Sinn, wie es für die Arbeit
der Kirchen zu gelten hat“ (72).

Linz

Josef Janda

STACHEL GÜNTHER, *Die Religionsstunde —
beobachtet und analysiert*. Eine Untersuchung
zur Praxis des Religionsunterrichts (RP —
Theorie und Praxis, Bd. 31, hg. v. Stachel/
Feifel/Paul). (251.) Benziger, Einsiedeln 1976.
Kart. lam. DM/sfr. 29.80.

„So kommt gerade dem RU die Aufgabe zu,
das Recht des ungeplanten, des fruchtbaren
Augenblicks zu verteidigen, freilich auf der
Grundlage gegebener Organisation und not-
wendiger, geordneter Planung“ (222). Dieser
Satz aus der Zusammenfassung der von
G. Stachel herausgegebenen Beobachtungen
und Analysen von 94 Religionsstunden der
verschiedenen Schultypen hat auch für die
vorliegende Publikation selbst Gültigkeit.

Kontrolle für Ablauf und Erfolg eines Pro-
zesses sind im pädagogischen und noch mehr
im religionspädagogischen Bereich bei wei-
tem nicht so üblich wie etwa auf dem Gebiet
von Technik und Wirtschaft. Neben anderen
Gründen ist dafür sicher das Bewußtsein
verantwortlich, daß sich erzieherische Er-
folge oder Mißerfolge gegen die üblichen
Erfolgskontrollen sperren und damit schwer
erfaßbar sind; andererseits ist aber auch zu
überlegen, ob nicht ungerechtfertigte Vor-
urteile dahinter stehen, wenn die Schwierig-
keiten oder gar die Unmöglichkeit von exak-
ten Kontrollen in der Pädagogik aufgezeigt
werden. Der Leser wird zunächst mit den
verschiedenen Methoden vertraut gemacht,
mit deren Hilfe die Kontrollen durchgeführt
werden; sodann werden 2 Unterrichtseinhei-
ten aus dem gesamten Projekt ausgewählt
und anhand der angegebenen Methoden ana-
lysiert. Eine Zusammenfassung rundet die
Analyse jeweils ab.

Dem Durchschnittsleser kann es beim
Durcharbeiten dieser Studie geschehen, daß
er sich reichlich verloren vorkommt und zu-
sehends mutloser wird; es ist zu viel, wor-
auf er achten sollte, und die Handhabung der
einzelnen Methoden erscheint als zu kompli-
ziert. Er resigniert und kehrt zu seiner ge-
wohnten Praxis zurück. Es ist jedoch zu
bedenken, daß es sich um eine wohl durch-
dachte und gut geplante Studie zum Gesamt
des RU handelt, aus der dann erst Konse-
quenzen z. B. für Ausbildung und Weiter-
bildung der Religionslehrer zu ziehen wären.
Für den Normalverbraucher und einzelnen
Praktiker sind natürlich eher die Ausdeu-
tungen und Ergebnisse interessant, er wird
sensibilisiert für Prozesse und Zusammen-